Der Gletschergarten in Luzern

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **6 (1913)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

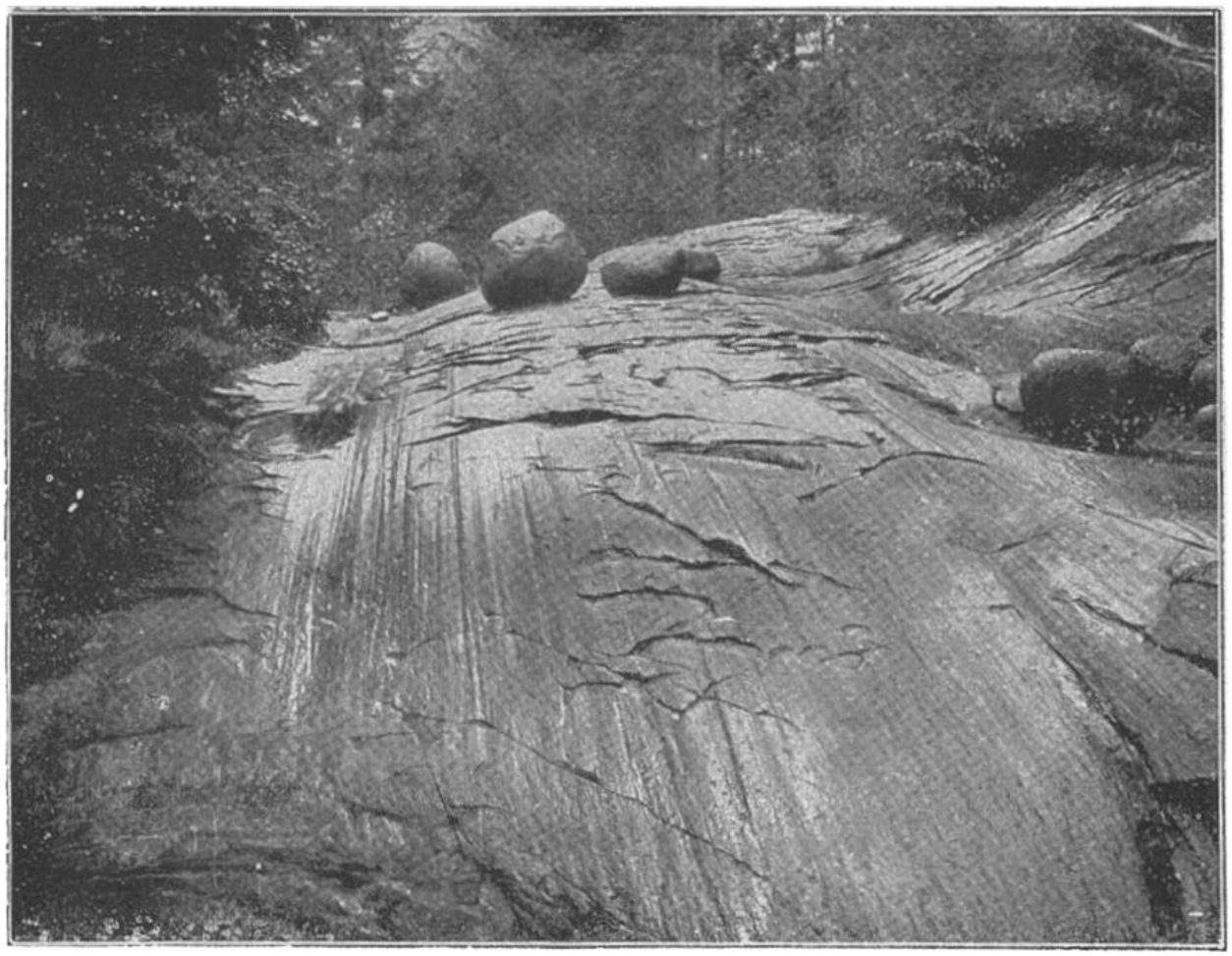
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Gletscherschliffe, entstanden durch das Vorwärtsschieben des einst sich hier befindlichen Rhonegletschers.

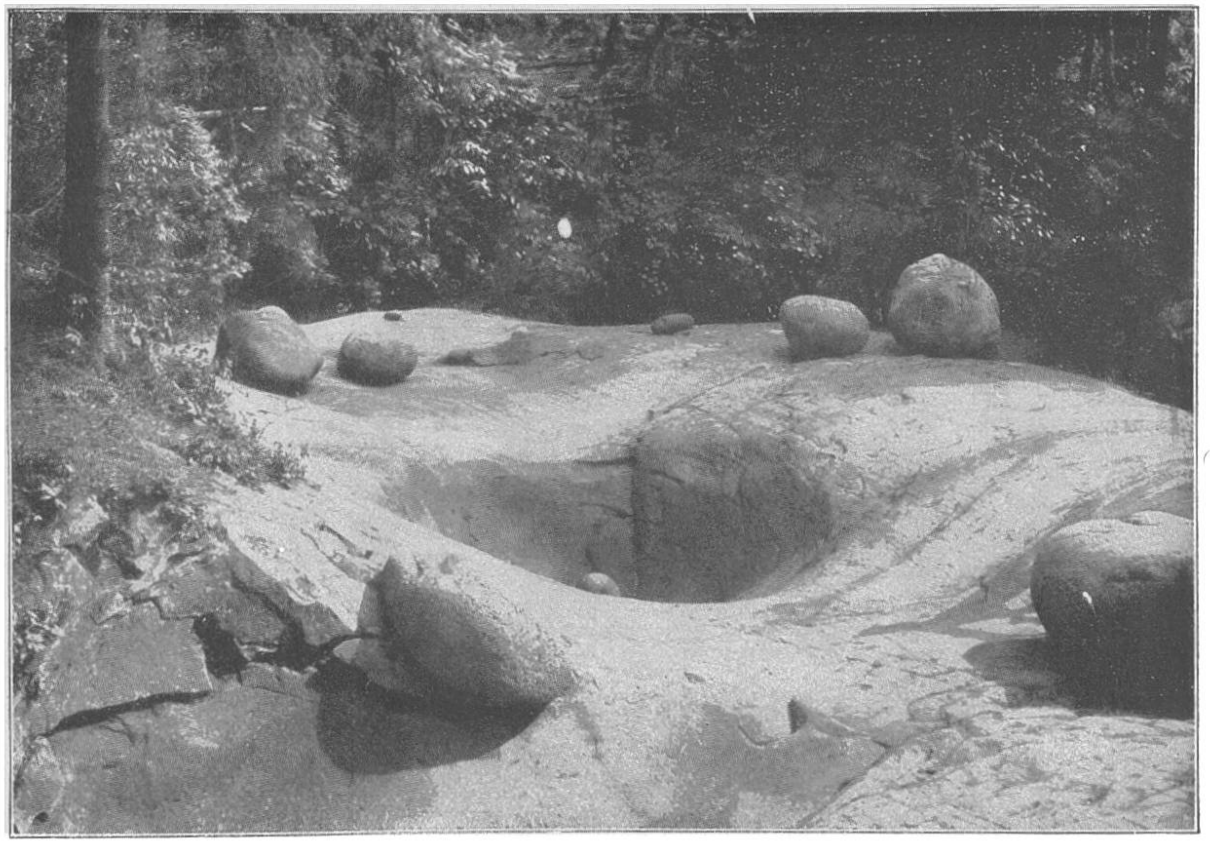
Der Gletschergarten in Luzern.

nach Herrn Prof. HEIM, Geologe an der Universität in Zürich.

Im Spätherbst 1872 wollte Herr Amrein-Troller in der Nähe des Löwendenkmals in Luzern einen Keller graben. Nachdem man eine mehrere Fuss dicke Schicht von Ackererde mit Geschieben weggegraben hatte, traf man auf den festen Sandsteinfels. In denselben eingesenkt, zeigten sich mehrere tiefe, weite, kesselförmige Löcher, in welchen Blöcke alpiner Gesteinsarten lagen. Herr Prof. HEIM wurde herbeigerufen, um die Beschaffenheit der Oberfläche, die durch weiteres Graben und Sprengen zerstört werden sollte, zu untersuchen. Auf den Seiten wurden bald noch mehrere solcher Riesentöpfe aufgedeckt.

Aufgemuntert durch Sachkundige, entschloss sich der Eigentümer, den Fels nicht zu zerstören, sondern durch Anlagen zu verschönern und allen, die sich für diese merkwürdige Naturerscheinung interessieren, zugänglich zu machen.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass diese kesselförmigen Aushöhlungen durch Auswaschung am Fusse von Wasser-



Kleiner Gletschertopf im Gletschergarten in Luzern.

fällen entstanden sind. Die abgerundeten Gesteinsstücke, die in den Löchern liegen, haben, vom Wasserstrudel herumgewirbelt und gedreht, die Riesentöpfe ausgeschliffen. Allein wir suchen umsonst die Felswand, von welches das Wasser als Wasserfall auf die Felsfläche hätte herunterstürzen können, wohl aber ist die Gesteinsfläche zwischen den Strudellöchern auf das schönste gestreift und geritzt, in der Weise, wie Gletscher ihr Felsenbett bearbeiten. Die Blöcke, die in den Riesentöpfen liegen, sind erratische, das heisst von den Gletschern einer vergangenen Zeit aus den innersten Teilen der Alpen zur Tiefe getragene Gebirgstrümmer. In jener längst vergangenen Zeit, da die Gletscher aus den Alpen heruntergestiegen waren und bis an den Jura hin sich verbreitet hatten, bildeten sich die Strudellöcher des „Gletschergartens von Luzern". Die Riesentöpfe wurden durch die Moränen des einem wärmeren Klima weichenden Gletschers und durch die Geschiebsmassen der jetzigen Gletscher und ihrer Bäche verhüllt und blieben es, bis sie im Herbst 1872 aufgedeckt wurden.

Ein fünfjähriger Held.

Einer der ersten Preisträger des von Carnegie errichteten Heldenfonds für Schweden.

Unter den ersten Preisträgern des im vorigen Jahre errichteten Heldenfonds für Schweden befindet sich, wie aus Stockholm berichtet wird, der jetzt fünfjährige Karl Gunnar Aberg in Brastorp, Kreis Blekinge. Er hat, als vor einem halben Jahre das Häuschen seiner Eltern in Brand geriet, sich dreimal mitten durch die Flammen in das brennende Haus gestürzt und drei seiner noch jüngeren Geschwister gerettet, die sonst unbedingt verbrannt wären. Der mutige Knabe erhielt eine Uhr und eine Prämie von 500 Kronen, die aber derart festgelegt wird, dass sie nur für seine Erziehung verwendet werden darf.